

Das bewegt mich

Der atomare GAU von Fukushima ist in den Medien längst wieder auf einen der hinteren Nachrichtenplätze verdrängt oder ganz ausgeblendet worden. Dabei handelt es sich um eine der schlimmsten ökologischen Katastrophen, die sich je ereignet haben. Und selbst wenn Japan weit weg und in den deutschen Atomausstieg nun Bewegung zu kommen scheint, so ist der nukleare Ernstfall auch für uns eine tägliche Bedrohung.

Es ist ein von den großen Energiekonzernen gern verbreiteter Mythos, dass es ohne Atomkraftwerke eine Stromlücke gebe. Tatsächlich wird in Deutschland aber schon seit Jahren mehr Strom erzeugt als verbraucht. Ebenso ist es auch ein Mythos, Atomstrom sei billig. Tatsächlich wurde Atomstrom massiv staatlich privilegiert und subventioniert. Bislang, so berechnete es das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, gab die Bundesrepublik rund 40 Milliarden Euro für die Förderung der Atomkraft aus. Darin enthalten sind noch nicht einmal die Kosten für die Endlagerung und die Versicherung gegen Unfälle und Terroranschläge. Ohne diese Subventionierung, so ergab jüngst eine Analyse des Bundesverbands Erneuerbare Energien, müsste eine Kilowattstunde Atomstrom bei fast 2,50 Euro liegen.

Auch wenn unsere Atomkraftwerke nicht durch Naturkatastrophen wie in Japan bedroht werden, so bleibt dennoch das Problem der Endlagerung des radioaktiven Mülls ungeklärt. Gerade in diesem Bereich ist Niedersachsen ein Sorgenkind. Erst vor wenigen Wochen wurde beim maroden Endlager Asse in einem alten Bohrloch der bislang höchste Wert von radioaktivem Cäsium seit dem Ende der Einlagerung im Jahr 1978 gemessen. Die Asse ist eine „tickende Zeitbombe“, weil die Schachanlage mit rund 125.000 zum Teil unglaublich schlampig und wüst eingelagerten Atommüllfässern durch Wassereintrüche abzusaufen droht.

Und Gorleben? Die Zweifel an der Eignung des ehemaligen Salzstockes sind erheblich. Das aber trotz kritischer Gutachten aus den 70er Jahren immer noch allein an dem im Hannoverschen Wendland gelegenen Standort festgehalten wird, hat etwas mit der Ignoranz der süddeutschen Bundesländer zu tun, die sich einer bundesweiten Endlagersuche bisher verweigert haben.



Heinz-Siegfried Strelow

Der Heimatbund Niedersachsen als ein dem Umweltschutz verpflichteter Verband hat auch in Sachen Atomausstieg seine Stimme zu erheben. Unsere Gruppe in Bad Pyrmont hat das mit Blick auf das Kraftwerk Grohnde seit je getan. Und wenn es um unser Bundesland geht, ist uns nicht nur der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ein Anliegen, sondern auch das rechte Augenmaß, was die Alternativen zum Atomstrom betrifft. So ist der Ausbau der Windenergie nur dort vertretbar, wo er nicht zu gravierenden Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes führt. – Umgekehrt ist die schlichte Verteufelung der Kohlekraftwerke falsch, da sich deren Emissionen dank verbesserter Filtertechnologien in den letzten Jahrzehnten stark verringert haben. Schadstoffe kann man beseitigen, atomare Verstrahlung hingegen nicht.

Heinz-Siegfried Strelow